M. 22/6.95

Landschaftliches Volkskundliches aus Gondelsheim.

1. Ortsname.

Gondelsheim heißt ursprünglich Gundelfingsheim, später Gündelsheim, im Volksmunde Günsle.

Gondelsheim ist ein Pfarrdorf, hat einen Pfarrer, 3 Lehrer u. gehört zum Amtsbezirk Bretten, Kreis Karlsruhe. Der Verkehrsweg richtet sich vorzugsweise nach Bruchsal u. Karlsruhe.

2. Flurnamen.

Die Teile der Gemarkung sind: der Ober-Dorf, der Mittel-Dorf u. der Unter-Dorf. Mitten durch den Ort führt die Landstraße von Bruchsal nach Pforzheim ins Schwarzwald.

In Verbindung mit der Hauptstraße stehen die Brunnengasse, die Kirchgasse, der Kirchhofgässchen, die Hintergasse, die Holzstraße, die Kirchhofgasse, die Leitergasse u. der Pfarrgäßchen.

Die Namen der Gemarkung sind:

Altenweingart (Straße Steinberg),
Au,
„ Auf dem Laingölzle (Lehmgölzle),
Bettweg,
Brunnäcker,
Brüßig (Str. Steinberg)
Brunnweg,
Burg,
Brunnenberg (viele Quellen),
Burgen (Str. Pforz),
Dürkheimer,
Dimpfelter,
Ellenberg,
Hofmeister (Hofpfleger),
Eisweier,
Eisenkißle,

Engelsberg (beim Kirchhof),
Feldbergbäcker,
Fürth (Eingang zum Hof),
Gänsbäcker,
Gillinger,
Göllbrunnen,
Grünberger Grund,
Gülden,
Gürtelmaier,
Hangstürzt,
Hangstürzter Wald,
Hainmühl,
Hanzgasse,
Hanzgassbäckel,
Hauert (Steinberg)
" Hinter dem Hauert,
Hinter dem Kirchhof,
Hinter dem Kirchlinger,
Hinter der Post,"
Hohenrainbrunn (n. d. Fr. Hof.),
Hohstürzt,
Holdau,
" Im Lehenbüschel (Fr. Hofmaier),
Im Pützelstein (Eingang),
Im Rauchhaus,
Im Rauchhäuser,
Im Steinberg,"
Jochstumbäckel,
Judenkirchhof,
Kammhof (Steinberg),
Kammhofmaier,
Kirchhof,
Kleinmarker,
Klettenfelder,
Krämer,
Küchlintmeinen,
Lazet,
Letzgarteingang (Kirchgr. Steinberg),
Lisz,
Loher,
Loher,
Martinbergründel,
Metzgerstein,
Michaelisberg,
Michaelisgruben,
Moorbacher,
Mühlgraben,
Mühle,

Kalbshimmer Thal,
„ Ob der Kalbshimmer Strasse,"
Kirchenwiese,
Kirchberg,
Kirchweg,
Kirchenfeld (kommt v. v. Kr. Hof),
Kirchleithe (Volksm. Kirchleite-Rind),
Kirchlinger,
Kirchmühle,
Kirchweg,
Kirchwiese,
Kirchwinkel,
Kirchwinkel,
Kirchberg,
Kirchbrücke,
Kirchschlingthäler,
Kirchwegbrücke,
Kirchfeld (v. Kirchum),
Kinnig,
Kirnmerfeld,
Kirchberg (Berg),
Kirchberg,
Kirchbrücke (Kirchbergbrücke),
Kindelberg,
Kindbrückel (Wald),
Kistling,
Kissberg,
Kirchenfeldberg,
Kirchenwiese (Kattelwegle),
Kirch,
Kirchler,
„ Unter dem Kirchweg,
Unter der Kalbshimmer Strasse,
„ Vor dem Kirchweg,
Vor dem Kirchenbrückel,"
Kirchfeldwirthin,
Kirchbergbrücke,
Kirchenwald,
Kirchbrücke (Kirchenwald),
„ Zwischen Berg (Thal),
Zwischen Rain.

3. Familien- u. Zunamen.

Das Schulgeldregister vom Herbst 1893 weist folgende Familiennamen auf: Bergmann, Berk, Bernberg, Benner, Benn, Beissinger (2), Bigge, Blässi, Bohner, Bruner, Burk, Burkhard (4), Böckler, Bork, Brininger, Börslinger, Brucker,

Abeln, Bez, Brust, Ettlinger, Faiß, Fessler, Fink, Fischer, Friedrich, Funk, Futterer, Greiner, Gruber, Hörsch (4), Herrmann (5), Hensler (4), Hart (14), Horst, Heinzmann, Horst, Hurst, Huber, Herrmann (3), Hilpp, Hertz (2), Kuebler (3), Kirchmann, Kessler, Küster, Küstner, Lemgruber, Lemke, Lotsch (3), Meier, Michael (2), Moosgruber (2), Müller, mann (2), Mertle, Ort, Pfitzenmaier, Rütz (5), Rutzel (3), Rieb (4), Rothfuß (2), Scherdinger (2), Scherer (4), Scherb, Schümann, Schein (3), Schmidt (3), Schönherr, Schumann, Schwarz, Steinberg (3), Stemmler, Steiger, Steinmann, Stöckle, Strutz, Übelhör (2), Werner, Wurz (4), Weber (3), Zeiser, Zimmermann.

Die am häufigsten Taufnamen sind Christian, Christoph, Friedrich (Fritz), Gottlieb, Heinrich, Ludwig (Louis), Jakob, Johann, Karl, Philipp, Wilhelm, Christiane, Friederike-Elise-Luise, Karoline (Line), Katharine u. Regine.

Doppelnamen wie Hermann u. s. w. treffen nur noch bei älteren Personen vor.

4. Häuser u. Wohnungen.

Die Häuser sind größtentheils einstöckig u. klein; es gibt aber auch zwei- u. dreistöckige Häuser. Vorlauben u. Schöpfe sind meist von den Wohnhäusern getrennt. Die älteren Häuser stehen fast alle mit der Giebelseite gegen die Straße; die neueren Gebäude haben Durchgang parallel der Straßenlinie.

Hierunter von den Häusern v. Hofstetten sind nicht inbegr.
Die Abschätzung soll im Jahre 1813 vorgenommen werden sein.

5. Grundeigenthum.

Allgemein befinden sich über dem Vorbergen des Gräfl. Bayrl. Forstes u. über dem Forsten des Pfleggs. Vorb Gemeindewaldungen (Ortsingrl) zieht eine ansehnliche stehende Getreidegerechtigkeit.

6. Volksdichte.

Die Volksdichten sind gänzlich verschiedenen. Auch hat die ausländische Baumwolle die selbst gehandigte Leinwand vielfach verdrängt. Hanf u. Flachs werden nicht mehr angebaut u. Vieh nur wenig.

7. Theilung.

Die Theilung mehr 3 Wechselzeiten u. 2 Hofraitzeiten. Letzte giebt es in der Woche in der Regel 2-3 mal. Die Wechselzeiten der geringeren Familien bestehen vorzugsweise in Kartoffeln (Grumbirnen) u. Kraut. Am Feiertag kommen dieselben Wechselspeisen auf den Tisch.

8. Gewerbe.

Fast alle Bewohner treiben Landwirthschaft u. Viehzucht, doch giebt es auch Handwerker in hinreichender Zahl.

9. Volksleben.

Der Volksgesang ist ein der vaterländische Gesang wird von 2 Gesangvereinen eifrig gepflegt. Hinsichtlich kann

wenn nicht anders. Vor der 1. Klassenzeit u. vor dem Einläuten dürfen die einzelnen Abteilungen die Klassenzeichen singend die Straßen.

Auf den Spielplätzen u. den Gassen hört man von den Kindern die in der ganzen Gegend gebräuchlichen Kinderreime.

11. Berge.

Wie die Bergbewohner, so geht im Gegensatz Hügel ein Thema, gemäß Männchen um, das berg. Hügelmännchen.

Durch einen andern in Berge verschiedenen Berg ist westlich von Gundelsheim auf dem berg. Hestenbürkel (St. Jost) jetzt noch Ruine ein Kloster gestanden, von wo aus ein unterirdischer Gang nach jetzt noch stehenden Turm der in der vierziger Jahren abgebrochenen Kirche geführt haben. Auch soll von dem großen Keller das durch einen Bergbergwerken (Kalkbr. Bergbergwerken) gelegen sein.

12. Bitten u. Bräuche.

Die Schwangeren gehen bis das Kraut, umgestreift von frischen Blumen Obst nachsetzen dürfen.

Die Kinder kommen von der Brunnenstube. Dasselbe bei einer Kindstaufe wird vor der Taufe das Taufgebet nicht gesehen, da noch sie u. der geglaubt wird, durch einen solchen Kinder der Täufling verhext werden.

Die Taufe findet in der Regel zwischen dem 8. u. 14. Tage statt.

Pfullendorf.

Hier wie in allen Orten des Amtsbezirks Stadt besteht folgender Brauch bei der Verheiratung des Gleichstehenden:
Die Pfuller, welche keine Gleichstehenden haben, heißen Witwer, umgekehrt Witwerin. Die Gleichstehenden wählen in Indika von ihrem Gleichstehen ein Blitzend Perlenbratzeln, der Gleichstehende bekommt von dem Elternhaus des Angetrauten ein kleines Geldgeschenk. Der Grund zu Liebesfesten, wie die in allen Orten der Gegend vorkommen soll, gibt dieser Brauch nach Angabe zuverlässiger Personen nicht ab.

Hochzeit.

Die Hochzeiten finden gewöhnlich am Dienstag od. Donnerstag statt. Bei der Wahl des Hochzeitstages wird von vielen Familien Rücksicht genommen, daß derselbe in die Zeit des zunehmenden Mondes fällt. Pfullendorf Mädchen gilt für kein gutes Zeichen.

Krankheit u. Tod.

Hebamme ist die u. das noch im Schwang, insbesondere das Brennen, das Blut- u. Schmerzenstillen u. s. w. Gegen Fieber wird von Hebammen morgens nüchternen (nüchternen) Perlz ins Wasser gegeben. Beginnt der Starkkrampf (Krämpfen) in der Nähe des Pfullendorf, so stirbt ein Glied der Familie. Auch von

Krankheiten sind nicht selten vorhanden. Ebenso bedeutet das Vorhandensein von Ungeziefer nicht Schande u. wird mit dem Tode in Verbindung gebracht. Das Volk nennt diese Dinge Vorboten. Vor dem Eintritt des Todes soll man unsinnig viel in Keller und Speicher laufen, bis der Rest nicht erbost. Die Gewerbetreibenden Klasse klagt, geschnitten werden.

Gruß- u. Grüßen.

Beim Willkommen- u. Abschiedsgruß sind die gewöhnlichen Begrüßungsworte ganz u. gabe. Gegen das Heimweh u. gegen böse Hunde nimmt man ein Stück Hausbrot mit. Begegnet man das Morgens zuerst einem Hund, so hat man denselben Tag kein Glück, während Begegnen eines Pferdes als glückliches Omen angesehen wird.

Hundelshain im April 1895.

Jos. Jansen.